

Bernhard von Barsewisch

Die Schlosskapelle in Wolfshagen/Prignitz

Renaissance eines Kirchenraums

Prof. Dr. Bernhard von Barsewisch war leitender Arzt einer Augenklinik in München, baute dann das Gutshaus in Groß Pankow (Prignitz) – das Geburtshaus seiner Mutter – zu einer Tagesklinik um und operierte dort bis 2002. Er ist in zahlreichen Ehrenämtern tätig und betreibt historische Forschungen.



Die alte Fachwerkkirche von Wolfshagen (PR)



Innenraum der alten Kirche, Fotos: Archiv Bernhard von Barsewisch

Wer heute bei einem Rundgang durch das Schloss-Museum Wolfshagen auch die Kapelle besichtigt, findet dort zahlreiche historische Ausstattungsstücke. Der Raum atmet Geschichte, obwohl er ursprünglich nicht sakralen Zwecken diente. Das alles hängt zusammen mit der wechselvollen Geschichte der einstigen Burg.

Das Gut Wolfshagen in der Prignitz (nicht mit dem gleichnamigen Ort in der Uckermark zu verwechseln) liegt seit dem Wendenkreuzzug von 1147 im Herrschaftsgebiet der Familie Gans, später Gans zu Putlitz genannt. In Wolfshagen ist das Flüsschen Stepenitz, an dessen Verlauf sich die Herrschaft hauptsächlich ausbreitete, breit aufgefächert, so dass dort, wohl zur Bewachung einer Furt, eine Burg errichtet wurde. Nach mehrfachen Auf- und Umbauten gab es vor dem Dreißigjährigen Krieg drei Renaissancehäuser, auf deren Resten 1787 die jetzt bestehende Zweiflügelanlage entstand. Schloss Wolfshagen hatte

nur mäßige Umgestaltungen erfahren, so dass selbst nach der Nutzung als Schule seit 1952 viel Substanz aus der Bauzeit erhalten geblieben ist. Wolfshagen, ein kleines Dorf mit einem großen Gutsbezirk, war im benachbarten Seddin eingepfarrt. Eine Kirchenvisitation um 1570 entschied, dass die Familie Gans zu Putlitz auch in Wolfshagen eine Kirche zu errichten habe. Daraufhin wurde eine schlichte Fachwerkkirche dicht neben dem Gutshaus errichtet. 1621 erhielt sie unter dem Altar ein gemauertes Gewölbe als Gruft mit einem seitlichen Gruftanbau. Die Kirche besaß zwei Emporen, eine davon mit einer Herrschaftsloge. Die Kirchenbänke stammten aus dem Jahr 1572. An den Wänden hingen vier Wappenepitaphien, das älteste von 1660 für den Oberhofmarschall George Gans Edlen Herrn zu Putlitz. Ein in Seddin aufgefundener Grabstein für Ilse Gans Edles Fräulein zu Putlitz von 1579 war ebenfalls hierher verbracht worden. Im oberen Teil der östlichen

Giebelwand hingen die Glocken von 1494 und 1657 in zwei freigelassenen Gefachen. Bis zum 2. Weltkrieg wurde sonntags abwechselnd Gottesdienst in Seddin und in Wolfshagen gefeiert, wonach dann der Pastor ins Gutshaus zum Mittagessen gebeten wurde. Nachdem Hans Albrecht zu Putlitz mit seiner Familie von der sowjetischen Besatzung aus dem Herrenhaus gejagt worden war, wurde es geplündert und diente schließlich als überfüllte Unterkunft für Flüchtlingsfamilien. 1952 wurde es zu einer Schule umfunktionierte. Bei den Umbauten ging kostbare Originalsubstanz verloren, darunter die bemalten barocken Leinwandtapeten. In der Kapelle fanden noch Gottesdienste und Trauungen statt, sie wurde aber zunehmend vernachlässigt und die Lehrer hielten durchaus nicht ihre schützende Hand darüber. Im Gegenteil, die Schulkinder wurden eher ermuntert, die Scheiben einzuschlagen. Sie plünderten die Gruft, trieben Schindluder mit den Mumien



Die neue Schlosskapelle in Wolfshagen

und raubten Sargbeilagen. So wurde die Kapelle zum Abenteuerspielplatz und schließlich 1982 abgerissen. Die barocken Metallbeschläge der etwa 40 Särge der Familie Gans zu Putlitz wurden als Buntmetall verkauft, die Reste der Gebeine sollen bestattet worden sein. Das Pastorat in Seddin nahm die Wappenepitaphien auf sowie einige Einrichtungsgegenstände, darunter die Gestühlswangen. Der Figurengrabstein der Ilse zu Putlitz wurde zwar abtransportiert, aber nicht zerschlagen, wie vorgesehen, sondern in Seddin wieder aufgestellt, wo er ursprünglich hergekommen war. Als die Schulnutzung 1995 endete, gründete sich der Förderverein Schloss-Museum Wolfshagen. Das Wolfshagener Gutshaus hatte von den sieben Putlitzschen Gütern,

die es bis 1945 gab, die weitaus wertvollste Bausubstanz. Mit der Restaurierung konnte im Jahr 2000 begonnen werden und im Mai 2002 öffnete das Schloss-Museum seine Pforten.

In Erinnerung an die abgebrochene Kirche wurde in zwei zusammengefassten Räumen im Gutshaus eine neue Kapelle mit einem neuen Altar eingerichtet, auf dem die alten Altarleuchter Platz fanden. Eine Liedertafel und ein Kruzifixus aus der Kapelle hängen an den Wänden – und vor allem: Die 400 Jahre alten Gestühlswangen wurden wieder zu Kirchenbänken ergänzt. Zwei ältere Paare von Eichenholz-Wangen sind sorgfältiger gearbeitet, offenbar sind sie für die Wolfshagener Kapelle von anderswo übernommen worden. Das Gros der Wangen besteht

aus Nadelholz mit einfachen flachen Kerbschnitzereien, einschließlich der 1572 datierten.

Eine Wandvitrine birgt besondere Kostbarkeiten: Da ist aus dem Jahr 1580 das bedeutende Taufbecken der alten Kapelle mit der Golgatha-Szene, eine Zustiftung der Elisabeth v. Wustrow, geborenen Gans Edlen Frau zu Putlitz. Aus dem 19. Jahrhundert stammt ein versilbertes Taufbecken aus dem Hause Putlitz-Philippshof. Ebenso ist eine von Friedrich Wilhelm IV. gestiftete Kirchenpostille mit aufgetragener Widmungsinschrift ausgestellt.

Von den Wappenepitaphien wurden zwei wieder aufgehängt; Abgüsse von vier Figurengrabsteinen der Familie Gans zu Putlitz von 1607 vervollständigen das Bild. Ein Abguss ist der des Seddiner Grabsteins der Ilse zu Putlitz, die drei anderen betreffen Familienmitglieder, die in Vehlefanz bei Kremmen verstarben, wo sich die Steine gut erhalten hatten. Schrifttafeln erläutern die Bedeutung der dargestellten Wappen.

Die Kapelle im Schloss Wolfshagen wird für Gottesdienste genutzt, so an Himmelfahrt und am 1. Advent für die jeweiligen Schlossfeste, ferner für Taufen und Konfirmationen sowie für kirchliche Trauungen in Ergänzung zu den standesamtlichen Eheschließungen im Gartensaal.

Da die Schlosskapelle im Museumsrundgang enthalten ist, ist sie zu den normalen Öffnungszeiten zu besichtigen: Mittwoch bis Sonntag 11 – 17 Uhr, im Januar und Februar nur Sonnabend und Sonntag 11 – 17 Uhr.

Anzeige



Potsdamer Pilgerwege

Der Potsdamer Pilgerwege e. V. bietet folgende geführte Pilgerwege an:

1. „Über Höhen und Tiefen zum Ziel“ (ca. 7 km / 10 – 15 Uhr ab St. Nikolai/Potsdam), jeweils am Sa 14.04. / 11.05. / 08.06. / 13.07. / 10.08. / 14.09. / 12.10.
2. „Durch das Katharinenholz“ mit Taizé-Andacht um 17 Uhr in der Kirche Bornstedt (ca. 2,5 km / 15 Uhr ab Kirche Bornim, jeweils am 21.04. / 16.06. / 18.08. / 20.10.
3. Auf Wunsch: „Auf den Spuren preußischer Frömmigkeit“ (ca. 2,5 km / 3 Std.) und „Der Weg zum Paradies“ (ca. 500 m / 1 Std.)
4. Sonder-Pilgerweg 2013 „Am Wasser des Lebens“ (ca. 14,5 km) am 22.06. um 9 Uhr ab St. Nikolai, an den Havelseen entlang zur Fischerkirche Ferch

Infos und Anmeldungen unter Tel.: 0331-5050974;
hier auch Pilgerbroschüre erhältlich; www.pilgern-in-potsdam.de